

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 16

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wöchentliche Wetter-Prognose des „Nebelspalter“.

Sonntag.	Dienstag.	Donnerstag.	Samstag.
Ist's den ganzen Sonntag über Trocken ohne Unterlaß, Laßt den Regenschirm zu Hause, Denn es wird ja Niemand naß.	Eht der Dienstag unterdessen Ohne Frost vorübergeh'n, Muß gewiß der Thermometer Ueber Null noch immer steh'n.	Wenn am Himmel kein Gewitter Sich erhebt am Donnerstag, Sind die Menschen, wie die Thiere, Sicher vor des Blizes Schlag.	Nimmt am Samstag von der Woche Man das ganze Resultat, Ist es ganz wahrscheinlich, daß man Irgend welches Wetter hat.
Montag.	Mittwoch.	Freitag.	Für jeden Fall.
Wenn's am blauen Montag regnet, Dürfte so viel sicher sein, Daß die Felder nicht verdorren Unter heißem Sonnenschein.	Glänzt am Mittwoch hell die Sonne Auf der Sternwart' lichten Höh'n, Ist das Wetter sehr muthmaßlich Auch an andern Orten schön.	Wenn's am Freitag heftig stürmet, Ist's gewiß kein leerer Wahn, Daß 'ne Wendung bald des Wetters Dreht herbei der Wetterhahn.	Und trifft es an keinem Tage, Wie man hoffte, also ein, Dann ertrag' man es im Glauben: So hat es nun müssen sein!

Der schweizerische Volksverein soll angeblich im Begriff stehen, aus seinem Todeschlaf wieder zu erwachen. Somit ist der Henker nicht nur gut, Lebende zum Tode zu befördern, sondern er hat auch die Kraft — Töbte zu erwecken!

Paragraph 65.

Die Prügelstraf' wird nicht mehr eingeführt,
Sonst müßten ja vor Scham wir uns verstecken —
Der Sünder wird fortan guillotiniert, —
Es wächst der Mensch — mit seinen höhern Zwecken.

Die Gotthardbahn-Verwaltung hat den verlangten Finanzausweis geleistet. Derselbe ist zur größten Zufriedenheit ausgefallen; die Gesellschaft ist also sicher, nicht selbst — ausgewiesen zu werden.

Auf Aktien.

O schwerer aller Kater,
Vergib mir meine Sünden!
In Zürich will ein Theater
Auf Aktien man gründen.

Zwar, wenn sich Leute finden
Mit nöthigem Vertrauen,
Kann man auf Aktien gründen,
Doch niemals darauf — bauen!

Der „Praktische Forstwirth“ wird sich aber nicht nur dem „Sport“ hingeben, auch die „Mittheilungen über Garten- und Landwirtschaft“ liegen in seinem Interesse. „Der deutsche Garten“ hat gegen die „Gartenflora“ des „Auslands“ einen erfreulichen Aufschwung genommen. „Neue Bahnen“ sind auf diesem Gebiete eröffnet worden; — der „Weinbau“ ist im Flor; die „Annalen der Oenologie“ können dies bekunden. Nach Mittheilungen des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues“ soll in Wien jetzt sogar der „Neue Kaktus“ zur Blüthe gekommen sein. Gegenden, wo man sonst nur „Blätter für Unteroffiziere“ und „Blüthen deutscher Dichtung“ fand, gleichen in der „Neuzeit“ einem „Illustrierten Rosengarten“.

Welchen Aufschwung hat erst der „Zoologische Garten“ genommen! Dort ist die „Natur“ mit der „Kunst“ Hand in Hand gegangen. „Der Kosmos“ ist ja unendlich, und „Natur und Offenbarung“ zeigt sich nicht nur in der „Gefiederten Welt“, auch der „Polyp“ steht unter dem Schutze der „Fis“. Wir ließen da eben das Wörtchen „Kunst“ fallen, und wollen nun versuchen, wie mancher „Deutsche Sprachwart“ wagen würde, der Kunst ein „Gregoriusblatt“ darzubringen.

Nicht die Saiten der „Lyra“ wollen wir anschlagen, dafür gibt es das „Schweizer Sängerbblatt“; auch wollen wir kein „Signal für die musikalische Welt“ versenden. Wer die „Tonkunst“ beurtheilen will, muß etwas von der „Harmonie“-Lehre verstehen und „Tyroler Stimmen“ zu schätzen wissen.

Der „Maler“ hat, wie die „photographische Revue“ ausweisen kann, durch den „Photograph“ großen Abbruch erlitten. Der „Antiquar“ ist der Einzige, der mit „Christlichen Kunstblättern“ lohnende Geschäfte macht. Jedermann läßt sich heutzutage photographiren, sei er ein „Pferdezüchter“, „Bienen-vater“, „Dorfdozent“ oder „Gemeindebeamter“. Es lassen sich sogar Leute abnehmen, die ein Gesicht haben wie der „Klabberadatsch“. Wer es nicht glaubt, sehe sich nur ein „Töchter-Album“ an. (Schluß folgt.)



Chueri. Rägel, gönd hei, s'git es s'Spektakeli.

Rägel. Poh, wege wa, wenn i bitte därf?

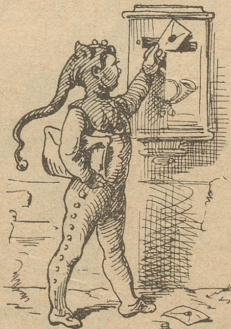
Chueri. Bodemänge, Rägel, das settid-er doch wüsse, s'Sechsiläute stahb ja var dr Thür.

Rägel. Ach, daß, was han ich au vum Sechsiläute? Ich gah ja doch uf sei Junst.

Chueri. Ebe, uf Junst settid-er ga, verehrtst i Ambrosia, und mit Eu alli Jumpsere und Fraue; da chäm id-er doch wenigstes wieder emal zume — ächte Zopf.

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Spatz. Wenn es denn nicht anders sein kann, gut, dann folgt man sich, wenn auch ungern. Immerhin aber muß darauf Bedacht genommen werden, daß die Büge nicht zu oft leer fahren. — E. K. i. L. Ihren Gemeinderath zu vereinen, fühlen wir keine Lust; mit solchen Kleinigkeiten dürfen wir uns nicht abgeben. — O. R. Das nächste Mal könnten wir das Gedichtchen schon aufnehmen, allein leider fehlt es am Willen. — Fourchambault. Besten Dank; Sie und da andere form biete gute Abwechslung. Gruß. — B. . r. Der neue Tonhallestrawall datirt seit letzten Freitag; da hat ja der Gemischte Chor — über 200 Personen — „Händel“ aufgeführt. — Proserpina. Wie manche Blume ist doch zu beneiden! Wer möchte da nicht ewig — sterben. — E. W. i. F. Ihrem Wunsch soll entsprochen werden, doch ist der Verkehr mit den unausweichlichen Elementen

etwas schwerfällig und also auch — langsam. Geduld — überwindet Sauerkraut. — Xaveri. Der „Nebelspalter“ hat diesen betrübenden Vorfall bereits und unausgesetzt recht scharf illustriert und „beverst“. Lassen wir ihn etwas aushenken. — N. N. Reidiß sein? Psui. — S. R. i. M. Sie ist eine alte Eibylle und kennt sich selber kaum; Sie und der Tod und wir Alle sind Träume von einem Traum! So heißt die Strophe. — J. J. i. B. Das Gedichtchen ist allerliebste; aber leider fehlt diesmal der Raum und das nächste Mal dürfte es zu spät sein. Wie nun die Schlacht geschlagen war, da setzt man ihr ein Denkmal gar und schrieb darauf den schönen Reim: Glück auf! der Vogt, das Schaf, is heim. — Arme kranke Frau Hildebrand. Voll tiefer Wehmuth stehen wir vor dem schweren Schicksalsschlag. Aber die Fliesen sind alle Verbrecher; die soll man — köpfen. — X. X. Das „J.-L.“ sucht eine Näherin, welche auch im Bett machen bewandert ist. — X. Doch; das Sechsiläuten wird uns manche Ueberraschung bringen. — E. G. i. Berl. Bis jetzt sind wir verschont geblieben. Der „Düftler“ behauptet, er sei unschuldig. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Siehe eine Annoncen-Beilage.